

## **Senkung der Mehrwertsteuer nicht vor 2009**

(aus: RUSSLAND aktuell 13-2008)

Der russische Erste Vizepremier, Sergej Iwanow, und Vertreter des Wirtschafts- und Unternehmerverbandes „Delowaja Rossija“ haben in der vergangenen Woche das Zusammenwirken zwischen Staat und Privatwirtschaft erörtert. Zwei Punkte brachte Iwanow dabei hauptsächlich zur Sprache.

Zum einen schloss er es nicht aus, die Mehrwertsteuer von derzeit 18 Prozent auf zwölf bis 13 Prozent zu senken. Allerdings räumte Iwanow ein, dass das Gesetz zur Reduzierung der Mehrwertsteuer, wenn es – wie ursprünglich vorgesehen – ab 2009 in Kraft treten solle, bis spätestens Ende Juni dieses Jahres verabschiedet werden müsse. „Bisher wurden aber noch nicht alle Konsequenzen dieses Schritts bedacht“, räumte er ein. So habe das Finanzministerium noch gar nicht damit begonnen, alles durchzurechnen. Seiner Meinung nach ist eine Verabschiedung des Gesetzes daher nicht vor der zweiten Jahreshälfte 2008 möglich. Nach diesem Szenario ist die Reduzierung der Steuer von Anfang 2009 an offensichtlich nicht realisierbar. Bis zum Inkrafttreten wird so mindestens noch ein Jahr vergehen. Sergej Iwanow, zu dessen Verantwortungsbereich in der Regierung unter anderem die Förderung der Industrie und von Innovationen in Russland gehört, unterstrich zum anderen mehrmals, dass die Entwicklung der Verarbeitungsbetriebe ausschlaggebend für die Festigung der russischen Wirtschaft sei. Nach seinen Worten bedeutet Diversifizierung nicht bloß eine Wirtschaftsstrategie an sich, die darauf ausgerichtet ist, Russlands wesentliche Abhängigkeit vom Rohstoffexport zu überwinden, sondern sie sei auch eine ausschlaggebende Voraussetzung für den Wiederaufbau Russlands als eines prosperierenden und einflussreichen Staates. „Russlands Exporte ins ferne Ausland bestehen fast zu zwei Dritteln aus Rohstoffen für die Energiegewinnung und zu weniger als drei Prozent aus der Warengruppe Maschinen und Ausrüstungen“, sagte Iwanow. Außerdem halte Russland zurzeit an der weltweiten Industrieproduktion nur etwa zwei Prozent. An der weltweiten wissensintensiven Produktion betrage der Anteil Russlands gerade einmal 0,3 Prozent, während die USA einen Anteil von 36 Prozent, Japan von 30 Prozent und Deutschland von 17 Prozent hielten. „Heute exportieren wir dreimal weniger wissensintensive Produkte als Finnland, 4,5mal weniger als Thailand, zehnmal weniger als Mexiko, 14mal weniger als Malaysia und 18mal weniger als Südkorea. Das sind sehr bedauerliche Zahlen“, kommentierte Iwanow.

Iwanow verwies darauf, dass Russland kaum strategische Fortschritte auf dem Gebiet der Innovationen erreichen werde, wenn sich nicht möglichst viele Privatinvestoren in diese Arbeit einschalten sollten. Und auch der Staat sei zu seinem Teil bereit, seine Mittel in diese Richtung zu konzentrieren.

Die Organisation „Delowaja Rossija“ vereinigt in ihren Reihen Unternehmer aus 70 russischen Regionen bzw. 35 Branchenverbänden. Das strategische Ziel der Organisation ist es, „zur Gestaltung und Verwirklichung einer Wirtschaftspolitik des Staates beizutragen, die auf die Schaffung von

günstigen Bedingungen zur Förderung des Unternehmertums, von Initiativen der Privatwirtschaft sowie der Konkurrenz als Mittel zur Erreichung eines gemeinsamen strategischen Ziels gerichtet ist – die Anhebung des Lebensstandards der Bürger auf der Grundlage eines Wirtschaftswachstums“.